Nr. 411 Abend-Ausgabe
B 203

Berlin

Mittwoch, 31. August 1927
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): t. V. Dr. Graf Montgelas. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin Postscheckkonto Berlin 660

England-Kanada gestartet

Zwei Männer, eine Frau über dem Atlantik

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** London,** 31. August

Heute morgen 7.30 Uhr ist in Upavon (Wiltshire) in England ein Flugzeug nach Ottawa in Kanada gestartet. Es handelt sich um den Kapitän Hamilton, der zusammen mit Oberst Minchin und der Prinzessin Löwenstein-Wertheim fliegt und seit Wochen startbereit war. Nur die widrigen Wetterverhältnisse über dem Atlantik zwangen ihn bisher zum Aufschub. Das Flugzeug ist ein Fokker F. 7, auf den Namen „St. Raphael" getauft. Der Start verlief glatt trotz der schweren Belastung des Apparates. Der günstige Ostwind läßt vorläufig auf eine glatte Ueberfahrt hoffen. Kapitän Hamilton ist der erste Flieger, der den Flug Europa—Amerika unternimmt, er ist auch der erste, der mit drei Personen über den Atlantik fliegt.

Als Kapitän Hamilton heute morgen im Morgengrauen auf dem Flugplatz erschien, wehte ein so starker Ostwind, daß es unmöglich war, den Start von dem eigentlichen Aerodrom aus vorzunehmen. Kapitän Hamilton begann daher, den östlichen Teil des Aerodroms für einen geeigneten Platz zum Abflug zu durchsuchen. Das Flugzeug „St. Rafael" wurde danach ungefähr eine Viertelmeile aus diesem Teil des Aerodroms durch Mitglieder der Royal Air Force gebracht, und von dort begann der Start.

Die Prinzessin Löwenstein-Wertheim erschien heute morgen, begleitet von dem katholischen Erzbischof von Cardiff auf dem Flugplatz. Kurz vor dem Start segnete der Erzbischof das Flugzeug und wünschte den Fliegern eine gute Reise. Beim Start regnete es leicht. Oberst Minchin war sehr beherrscht, als er den Start antrat. Die Prinzessin war etwas nervös, doch ist auch sie überzeugt, daß das Abenteuer mit einem Erfolg enden wird, und daß sie die erste Frau sein wird, die den Atlantic überflogen hat.

Levine mit der italienischen Seele

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Rom,** 31. August

„Impero", das römische Abendblatt, das gewöhnlich für ein antisemitisches Organ gilt, schreibt über Levines Flucht nach Croydon, dieser Mann müsse lateinischer Abstammung sein, denn seine Flucht auf der „Columbia" gebe den Beweis, daß seine Abstammung nichts Angelsächsisches habe. **Nur ein Lateiner gehabt einen solchen freudigen Beweis von abenteuerlichem Mut geben können, der so abweichend von amerikanischer starrer Tüchtigkeit sei,** selbst, wenn diese mit Mut und Tollkühnheit verbunden erscheine. Seine Impulsivität sei durchaus italienisch, und dieser Streich sei ein Meisterstück, das alle sonstigen Erfahrungen auf diesem Gebiet übersteige. Auch habe er damit eine Probe für die Vorzüglichkeit der Bellancamaschine geliefert, die beinahe ein Kind zu führen imstande wäre. Aus diesem Grunde fühle sich das „Impero" verpflichtet, Levine seinen von Herzen kommenden Dank auszusprechen. Levine „mit der italienischen Seele" habe den Beweis geliefert, wie wunderbar die Bellancaflugzeug sei, das italienischer Genius geschaffen habe.

Könnecke streitet sich mit seinem Funker

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hb **Köln,** 31. August

Der Start zum Amerikaflug hat sich durch einen Konflikt zwischen Könnecke und dem Funker Wall von neuem verzögert. Wall verlangte gestern durch seinen Rechtsanwalt, an dem finanziellen Ertrebnis des Unternehmens beteiligt zu werden, was ihm jedoch abgeschlagen wurde. Auf Grund dieser Forderung hat Könnecke auf die weiteren Dienste Walls verzichtet und sich einen anderen Funker von auswärts engagiert.

Von Belgrad nach Konstantinopel

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Belgrad,** 31. August

Die amerikanischen Flieger Brock und Schlee sind heute 6.30 Uhr, gefolgt von drei jüdslawischen Militärflugzeugen, die sie eine Strecke Weges begleiteten, vom Belgrader Flugplatz aus nach Konstantinopel abgeflogen.

Großer deutscher Sieg in Memel

Bei den Landtagswahlen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Memel,** 31. August

Die gestrigen Wahlen zum memelländischen Landtag haben einen großen Erfolg der deutschen Parteien gebracht. Die Mandate werden sich vermutlich wie folgt verteilen: deutsche Parteien 22, Groß-Litauer 4, Kommunisten 2, Aufwertungsgegner 1. Die Wahlbeteiligung betrug in der Stadt 73, auf dem Lande etwa 60 v. H. gegen rund 85 v. H. bei den ersten Landtagswahlen.

In der Stadt Memel entfielen von 14 591 abgegebenen Stimmen auf die

Volkspartei	8548 (1925:	12 179)
Landwirtschaftspartei	714 (1925:	209)
Sozialdemokraten	1349 (1925:	2948)
Kommunisten	2292 (1925:	1143)
Aufwertungspartei	88 (1925:	0)
Alle litauischen Parteien zusammen	1230 (1925:	534)

In Heydekrug, dem zweitgrößten Ort des Gebiets, ist das vorläufige Endergebnis: Volkspartei 1052, Landwirtschaftspartei 249, Sozialdemokraten 485, Kommunisten 19, Litauische Parteien zusammen 129.

Alle Schwierigkeiten, die von den litauischen Behörden den deutschen Parteien noch in den letzten Tagen des Wahlkampfes bereitet wurden, haben nicht verhindern können, daß auch im neuen Landtag eine überwiegende deutsche Mehrheit wenigen großlitauischen Abgeordneten gegenüberstehen wird. Obwohl seit dem Jahre 1925 eine große Anzahl deutscher Optanten das Memelland verlassen haben, und obwohl eine starke Zuwanderung aus Großlitauen der anderen Seite zugute kam, hat die Volkspartei besonders auf dem Lande erheblich gewonnen und wird als stärkste Partei in das Parlament einziehen. Die Landwirtschaftspartei hat eine geringe Abwanderung zu verzeichnen, die im Wesentlichen der Volkspartei zugute kam. Die Kommunisten haben auf Kosten der Sozialdemokraten zugenommen. Die großlitauischen Parteien haben ihre Stimmzähler durch die Zugewanderten zwar gegenüber den Wahlen vom Jahre 1925 vergrößern können, sie erlitten jedoch im Verhältnis zu den Ergebnissen der vorjährigen Wahl zum litauischen Sejm eine Einbuße.

Rothermeres Pulverfaß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wn **Prag,** 30. August

Zu den neuerlichen Angriffen Lord Rothermeres in der „Daily Mail" sowie in 70 der größten Zeitungen Amerikas und Kanadas gegen die Tschechoslowakei, die er dabei als das „Pulverfaß Europas" bezeichnet, worin er die Bankhäuser Londons und New Yorks zu einem finanziellen Boykott der Tschechoslowakei auffordert, schreibt die offiziöse „Prager Presse": „Nichts kann die ganze Aktion Rothermeres mehr ad absurdum führen als die Aufforderung zu einer Art finanziellen Boykotts der Tschechoslowakei, eines Kapitalexportstaates, der Mühe hat, sich der Angebote auswärtiger Anleihen zu erwehren. Das ist wohl der Gipfel der Unkenntnis der Verhältnisse in Zentraleuropa. Die Bankhäuser, an die Lord Rothermere appelliert, werden wohl Gelegenheit nehmen, ihn auf das Sonderbare dieser Forderung aufmerksam zu machen und ihn gleichzeitig auf den Schaden hinzuweisen, den er durch Verbreitung derartiger, von Grund auf irreführender Informationen wohl nicht der Tschechoslowakei, aber dem anlagesuchenden angelsächsischen Publikum zufügt."

Pariser Reden

Von
Dr. Leo Stahl
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

*** Paris,** 31. August

Weit mehr als in früheren Jahren hat diesmal die Tagung der Interparlamentarischen Union die Oeffentlichkeit beschäftigt. Trotz ihres fast vierzigjährigen Bestehens hat die Union, die heute die Vertreter von 37 Parlamenten in allen fünf Welteilen umfaßt, bisher mit ihren Tagungen nur ein geringes Echo zu erwecken vermocht und dieser Mangel an Resonanz steht in einem geradezu tragischen Gegensatz zu der Bedeutung in den politischen Wirkungsmöglichkeiten, die eine Körperschaft von der Zusammensetzung, der Autorität und der Kompetenz der Interparlamentarischen Union haben könnte. Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil die Union es in den langen Jahren ihres Bestehens immer wieder an dem nötigen Mut hat fehlen lassen, das zu sein, was sie ihrer ganzen Natur nach sein müßte, und im Leben der Völker die Rolle zu spielen, die ihr zukommt und für die Briand gestern abend folgende glückliche Definition hatte: ein lebendiger Widerhall zu sein der geistigen und politischen Strömungen der ganzen Welt, den Weg zu weisen und zu bereiten zu dem großen Ziele der Völkerversöhnung und der internationalen Solidarität.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, bedarf es nicht nur der inneren Glut der Ueberzeugung, sondern vor allem des unbeugsamen Glaubens in das Gelingen, ohne den ein großes Werk nie zu Ende geführt werden kann. Und deshalb vermögen wir Briand nicht beizustimmen, wenn er einschränkend hinzufügte:

„Frei von der Schwere der Verantwortung, die auf den Regierungen lastet, unbeschwert von den zuweilen schmerzlichen Realitäten enttäuschter Erfahrungen, könnte eine Institution, wie die Ihre, aber der Versuchung unterliegen, sich von ihren Idealen und von dem natürlichen Wunsche, die Materie durch den Geist zu überwinden, zu einem uferlosen Optimismus verleiten lassen. Sie haben diese Gefahr zu vermeiden gewußt, indem Sie sich in kluger Selbstüberwindung Schritt für Schritt der Evolution historischen Geschehens anzupassen verstanden haben, die zu beschleunigen außerhalb Ihrer Macht steht."

Wir sind nicht dieser Auffassung! Gerade in dieser allzu großen Vorsicht und Zurückhaltung, in der Furcht vor dem offenen Aufeinanderprallen der Meinungen, in dem Verzicht auf einen eigenen Auftrag vorhandener Gegensätze liegt unseres Erachtens die Schwäche der interparlamentarischen Union. Sie, die es vermeidet, zu den großen internationalen Fragen klar Stellung zu nehmen und durch rhetorische Phrasen und faule Gelegenheitskompromisse auszuweichen zu können glaubt, wird sich nicht wundern dürfen, wenn die die Politik bestimmenden Faktoren über ihre Beschlüsse bisher zur Tagesordnung übergegangen sind.

Daß man in diesem Jahre zum erstenmal mit größerem Interesse und fast mit Spannung ihre Debatten verfolgte, dankt sie dem Umstande, daß wenigstens einige ihrer Mitglieder den Mut aufgebracht hiben, aufrecht und ohne Rückhalt von den Problemen der Tagespolitik zu sprechen und mit mutigem Finger auf die Wunden zu zeigen, unter denen Europa neun Jahre nach Kriegsende sich noch immer in Schmerzen windet.

Paul Löbe, dem Präsidenten des Deutschen Reichstages, ist es vorbehalten geblieben, einen frischen Luftzug in die verstaubte, atemberaubende Atmosphäre zu tragen, in der sich sonst die Konferenzen der Interparlamentarischen Union abzuspielen pflegten. Gewiß: das Echo, das seine Rede auf französischer und belgischer Seite fand, war alles andere als erfreulich. Aber, Herr de Jouvenel ist nicht Frankreich, und Herr Magnetto, der Vizepräsident des belgischen Senats, hat durch die freiwillige Zurückziehung einer von nationalistischen Haßinstinkten inspirierten Resolution gezeigt, daß auch Belgien, um seine Mitarbeit an dem Aufbau einer besseren Zukunft zu ermöglichen, gewillt ist, schlimme Vergangenheit zu vergessen.

Der Freimut, mit dem der ungarische Delegierte Berzeviczy gegen die Unterdrückung seines Volkes an das Weltgewissen appellierte und mit dem er den Siegern zurief, daß die Achtung bestehender Verträge nur der verlangen kann, der sie selbst respektiert, hat dem Ansehen der interparlamentarischen Union ebensowenig geschadet, wie die Courage, mit der der Deutschböhme Medinger gegen den Versuch, die Rechte nationaler Minderheiten mit Füßen zu treten, protestiert hat. Sie alle, die die Dinge beim richtigen Namen zu nennen wagen, haben der Sache des Friedens und damit der interparlamentarischen Union einen größeren Dienst geleistet, als alle die anderen Diskussionsredner, die in erster Linie Diplomaten sein zu müssen glaubten.

Auch Briand, dessen ungewöhnlich glänzende Rede der Konferenz gestern abend einen erfreulich guten Ausklang gab, hat sich nicht gescheut, die Tagesfragen zu berühren. Er hat sich stolz und ohne jede Einschränkung zu der Politik von Locarno bekannt. Er hat für